

**TAGE UND TATEN
AUFZEICHNUNGEN
UND SKIZZEN VON
STEFAN GEORGE
ZWEITE ERWEITERTE AUSGABE**



**GEORG · BONDI
BERLIN · 1925**

VORREDE DER ZWEITEN AUSGABE

Die Tage und Taten wurden zum grossen teil jahre hindurch in den Blättern für die Kunst veröffentlicht, noch ohne namentlich . . die sätze über Wasmann in Verweys Zweimonatlicher Zeitschrift mit namen. Als buch erschienen sie zuerst 1903 im verlag der Blätter. Die vorliegende erweiterte ausgabe enthält alles vom verfasser in ungebundener rede geschriebene mit ausnahme jedoch aller vorworte aller einleitungen und merksprüche. Schwierig wäre aus diesen sein eigenes anteil herauszulösen, es würde auch eine ungebührliche beladung sein für dieses im wesentlichen dichterische werk.

RAT FÜR SCHAFFENDE

Qui si parrà la tua nobilitate. DANTE

Warum die schönheitswidrigen gebräuchlichen formeln: ›Ja sagte X‹ ›Nein versetzte Y‹ ›es war an . . .‹ usw. anwenden um dein inneres auszugliessen? denn das ist es ja nur was du willst? kannst du nicht all dein leises sehnen in das lispeln der blumen legen oder in einen feinen mairegen? nicht all deine unbezähmbaren wünsche in eine stürmende nacht ein brandendes seerauschen ein gellendes heulen aus ungelichteten wäldern? das ringen nach unmöglichem aufschwindelverursachende berggipfel tragen die von den wolken immer noch weit genug sind? das vergebliche des seins und zeugens in jene ziellose graue nebelstrasse und die stolzen unvermeidlichen verzweiflungen in blut und purpur eines sonnenniederganges.

★

Der noch einfältige leser regt sich gläubig an der ›geschichte‹ auf deren lösung er mit spannung entgegensteht, der mittlere geht nach und spricht von verschiedenen gestalten sogenannten ›charakteren‹. . der einsichtige sucht in diesen männern diesen frauen die bestrebungen und begierden, in diesen helden diesen bösewichtern die grossen entschlüsse oder die dunkeln winkel einer seele.

ÜBER DICHTUNG

I

In der dichtung – wie in aller kunst-betätigung ist jeder der noch von der sucht ergriffen ist etwas ›sagen‹ etwas ›wirken‹ zu wollen nicht einmal wert in den vorhof der kunst einzutreten.

Jeder widergeist jedes vernünfteln und hadern mit dem leben zeigt auf einen noch ungeordneten denkbild und muss von der kunst ausgeschlossen bleiben.

Den wert der dichtung entscheidet nicht der sinn (sonst wäre sie etwa weisheit gelahrtheit) sondern die form d. h. durchaus nichts äusserliches, sondern jenes tief erregende in maass und klang wodurch zu allen zeiten die Ursprünglichen die Meister sich von den nachfahren den künstlern zweiter ordnung unterschieden haben.

Der wert einer dichtung ist auch nicht bestimmt durch einen einzelnen wenn auch noch so glücklichen fund in zeile strofe oder grösserem abschnitt. . die zusammenstellung, das verhältnis der einzelnen teile zueinander, die notwendige folge des einen aus dem andern kennzeichnet erst die hohe dichtung.

Reim ist bloss ein wortspiel wenn zwischen den durch den reim verbundenen worten keine innere verbindung besteht.

Freie rhythmus heisst soviel als weisse schwärze, wer sich nicht gut im rhythmus bewegen kann der schreite ungebunden.

Strengstes maass ist zugleich höchste freiheit.

||

Das wesen der dichtung wie des traumes: dass Ich und Du, Hier und Dort, Einst und Jetzt nebeneinander bestehen und eins und dasselbe werden.

Tiefster eindruck, stärkstes empfinden sind noch keine bürgschaft für ein gutes gedicht. Beide müssen sich erst umsetzen in die klangliche stimmung die eine gewisse ruhe, ja freudigkeit erfordert. Das erklärt warum jedes gedicht unecht ist das schwärze bringt ohne jeden lichtstrahl. Etwas ähnliches meinte man wol früher mit dem »idealischen«.

Schönheit ist nicht am anfang und nicht am ende: sie ist höhepunkt.... Die kunst ergreift am meisten in der man das atemholen neuer noch schlafender geister spürt.

Die dichtung hat eine besondere stellung unter den künsten. Sie allein kennt das geheimnis der erweckung und das geheimnis des übergangs.

ÜBER KRAFT

Vor den zu lebhaften ausbrüchen der kraft im kunstwerke muss man auf der hut sein.. hinter ihnen steht oft gar nicht des empfindens wahrheit und tiefe, sondern nur schwärende unreife oder die anstrengung sich durch die eigenen schreie in etwas einzureden was nicht vorhanden ist. Durch bezwingen dieser ausbrüche zeigt sich wahre kraft. So wird Nietzsches »schreibe mit blut« von vielen missverstanden: »zeige damit man dich für echt hält ohne scheu die flecke deiner wunden und die zuckungen deiner wollust«. Diese mögen wir aber gar nicht sehen, denn kunst ist nicht schmerz und nicht wollust sondern der triumph über das eine und die verklärung des andern. Tiefster schmerz deutet sich auch nicht an durch ausstossen von wehlauten auf offenem markt: der kenner der seele aber hört ihn unendlich rührend als seufzer aus einer scheuen einsamkeit. Tiefste wollust gibt sich auch nicht zu erkennen durch anwendung heftiger worte und bilder sondern durch ein lächeln, durch eine zerdrückte träne und durch ein beben. Aus der grösse des

INHALT

(Die klammern geben den ersten druck an)

Vorrede der zweiten Ausgabe	5
SONNTAGE AUF MEINEM LAND	
I Wir weichen von der heerstrasse (Tage und Taten I. Ausg.)	8
II Weiter und weiter ganz allein (Blätter für die Kunst I. F. 3. B.)	9
III Vier sonntägliche strassen (Bl. f. d. K. II. F. 3. B.)	10
IV Das altertümliche dorf (Bl. f. d. K. II. F. 3. B.)	10
DER KINDLICHE KALENDER	13
TAGE UND TATEN	
HEIM (Bl. f. d. K. I. F. 3. B.)	20
Ich bin wieder da (Bl. f. d. K. I. F. 3. B.)	20
Auf dem kaum genässten boden (Bl. f. d. K. I. F. 3. B.)	20
NACH DEM WETTER (Bl. f. d. K. I. F. 3. B.)	21

REDEN MIT DEM WIND (Bl. f. d. K. I. F. 3. B.)	21
Die heissen hände der sonne (Bl. f. d. K. I. F. 3. B.)	22
Trotz des beständigen warmen lichtes (Bl. f. d. K. I. F. 3. B.)	22
FRÜHLINGSFIEBER (Bl. f. d. K. II. F. 3. B.)	23
ZWEI ABENDE (T. u. T. I. A.)	24
PFINGSTEN (T. u. T. I. A.)	26
EIN LETZTER BRIEF (T. u. T. I. A.)	27

TRÄUME

DIE BARKE (Bl. f. d. K. I. F. 3. B.)	30
ZEIT-ENDE (Bl. f. d. K. I. F. 3. B.)	30
ZIHOLU (Bl. f. d. K. II. F. 3. B.)	30
DER TOTE SEE (Bl. f. d. K. II. F. 3. B.)	31
DER REDENDE KOPF (T. u. T. I. A.)	32

BRIEFE DES KAISERS ALEXIS AN DEN DICHTER ARKADIOS

ARKADIOS AN ALEXIS (Bl. f. d. K. I. F. 5. B.)	34
ALEXIS AN ARKADIOS (Bl. f. d. K. I. F. 5. B.)	34

ARKADIOS AN ALEXIS	35
(Bl. f. d. K. I. F. 5. B.)	
ALEXIS AN ARKADIOS	36
(Bl. f. d. K. I. F. 5. B.)	
ARKADIOS AN ALEXIS	37
(T. u. T. I. A.)	
ALEXIS AN ARKADIOS	37
(T. u. T. I. A.)	
ALEXIS AN ARKADIOS	38

ALZERTÜMLICHE GESICHTE

EINE ERINNERUNG DES SOPHOKLES	42
(Bl. f. d. K. III. F. 5. B.)	
ALZCHRISTLICHE ERSCHEINUNG	43
(T. u. T. I. A.)	

BILDER

MUTTER GOTTES DES CIMABUE	46
EIN QUENZIN MASSYS	
DAS FRÜHERE LÖWENER ALTARBILD	46
(Bl. f. d. K. II. F. 3. B.)	
SCHMUCKTRACHTEN DES DIERICK BOUČS	
(Bl. f. d. K. II. F. 1. B.)	
DAS OPFER DES MELCHISEDECH	47
DER MANNA-REGEN	48
EINE PIEÇÀ DES BÖCKLIN	49
(Bl. f. d. K. I. F. 4. B.)	
NACH RADIERTEN SKIZZEN VON MAX KLINGER	
(Bl. f. d. K. II. F. 3. B.)	
WANDERERS ENDE	50
SIESTA	50
DOLCE FAR NIENTE	50

LOBREDEN

MALLARMÉ	52
(Bl. f. d. K. I. F. 5. B.)	
VERLAINE	56
(T. u. T. I. A.)	
JEAN PAUL	60
(Bl. f. d. K. III. F. 2. B.)	
FRIEDRICH WASMANN	64
(Zweimonat. Zeitschrift Amsterdam März 1897)	
HÖLDERLIN	68
(Bl. f. d. K. XI. u. XII. F.)	

VORREDE ZU MAXIMIN	73
(Maximin. Ein Gedenkbuch 1906)	

BETRACHTUNGEN

RAC FÜR SCHAFFENDE	84
(Bl. f. d. K. II. F. 3. B.)	
Der noch einfältige Leser	84
(Bl. f. d. K. II. F. 3. B.)	
ÜBER DICHTUNG I	85
(Bl. f. d. K. II. F. 4. B.)	
ÜBER DICHTUNG II	86
ÜBER KRAFT	87
(Bl. f. d. K. III. F. 1. B.)	
KUNSC UND MENSCHLICHES URBILD	88
DIE UNTERGEHENDEN	88